

Zwischennutzung im Haus Eber – Wo nachhaltige Projekte entstehen

Interview mit Lea, Mitglied Verein FUNK

Der Verein FUNK wurde von jungen engagierten Studierenden gegründet, die sich auf die Themen Energiewende, Klimaschutz und Natur fokussieren. Das Wort FUNK steht für Fokus Umwelt & Nachhaltiger Konsum. Mit ihrer Arbeit, ihren Kursen und ihren verschiedenen Projektwochen wollen sie die nächste Generation sensibilisieren. Es ist ihnen ein Anliegen, dass sich bereits Kinder mit diesen Thematiken befassen und ein Gespür dafür entwickeln, was sie der Umwelt Gutes tun können.

Wollen Sie mehr über den Verein FUNK und dessen Projekte erfahren?

Besuchen sie die Webseite www.verein-funk.ch



Text, Interview und Fotos:

Ann-Kathrin Textor und Claudia Jaberg

Wer ist der Verein FUNK?

Wir sind ein Team aus mittlerweile 12 Mitgliedern, die zum einen aus dem Bereich der Naturwissenschaften (Umweltingenieur, Umweltwissenschaften, Biologie) und zum anderen aus dem Bereich Pädagogik (Lehrpersonen) kommen. Aus dieser Kombination hat sich der Wunsch ergeben, dass wir Bildung für Kinder zum Thema nachhaltige Entwicklung machen. Ausserdem haben 2 Kollegen und ich seit 2 Jahren drei Bienenvölker auf dem Parkplatz beim Letten. Letztes Jahr haben wir dann einfach mal ausprobiert, Kurse zum Thema Bienen, Nachhaltigkeit und Energie auf die Beine zu stellen und es hat Anklang gefunden. Danach haben wir einen Verein gegründet und nun haben wir mit Stiftungsgeldern auch die Möglichkeit, mehrere dieser Kurse durchzuführen.

Wir haben zwei Fokuse. Zum einen die Bienen und zum anderen die Energie.

Bei den Bienen-Kursen kommen die Kinder auf den Parkplatz zu den Bienen. Weil man aber die Bienenvölker nicht jede Woche anschauen sollte, da man sie zu sehr stört, sind wir froh, dass eine Kollegin auf der Hardturmbrache drei Bienenvölker betreut und wir dort auch Kurse durchführen dürfen. Wir bieten die Kurse für alle Stufen an, von der 1. Klasse bis in die Sekundarstufe.

Zum Thema Energie organisiert ein Teil des Vereins eine Projektwoche. Letztes Jahr haben wir zusammen mit einer Schulklasse in Affoltern für das Quartierfest eine Bühne mit Solarpanels gebaut. Dieses Jahr wird darauf die Stadträtin Corinne Mauch eine Rede halten.

Die Arbeit im Verein ist momentan für niemanden von uns der Hauptjob, sondern eine Nebenbeschäftigung. Es gibt jedoch Wochen, da kommen wir schon auf einen Arbeitsaufwand von ca. 10% pro Person. Vor allem mit dem Administrativen haben wir viel zu tun, da es für uns Neuland ist. Ausserdem befinden wir uns mitten in der Saison und führen jede Woche Kurse durch. Im Winter wird es sicher wieder weniger zeitaufwändig.

Wie entsteht der Kontakt von Euch zu den Schulen und zu den Stiftungen?

Wir haben Flyer entworfen, welche die Schulleitungen den Lehrpersonen abgeben. Mittlerweile ist es fast schon ein Selbstläufer. Aktuell haben wir für dieses Jahr keine freien Plätze mehr, und bereits Anfragen für 2022. Dadurch, dass wir die Bienen nicht zu sehr stören wollen, haben wir auch nicht unglaublich viele Plätze zu vergeben pro Saison. Momentan läuft es für uns sehr gut.

Die Stiftungen haben wir durch direktes Anfragen erreicht. Vor allem haben wir Stiftungen angesprochen, bei denen wir wissen, dass sie bereits ähnliche Projekte unterstützt haben und wo wir eine gute Chance für uns gesehen haben.

Wie seid Ihr auf das Haus Eber aufmerksam geworden?

Audrey, die mit Nicola Wild bei [Wild Architekten GmbH](#) zusammenarbeitet (Architekt des Haus Eber), war häufig allein hier am Arbeiten. Wir haben mal darüber gesprochen, dass mir das Homeoffice nicht liegt. Sie hat mir daraufhin vorgeschlagen, zu ihr ins Haus Eber zu kommen. So war ich zuerst hier, um für mich privat fürs Studium zu arbeiten und erst später hatten wir die Möglichkeit mit dem Verein ins Haus Eber zu ziehen. Wir brauchen die Räumlichkeiten für Workshops und für unsere Sitzungen.

Wie nutzt Ihr die Zwischennutzung für Euch und was sind Vor- und Nachteile?

Da es eine Zwischennutzung ist, sind wir nicht perfekt installiert. Für die Zukunft haben wir vor, ein permanentes Büro zu finden, wo wir auch unsere Materialien und Unterlagen unterbringen können. Aber dadurch, dass wir kein grosses Budget haben, sind wir auf bezahlbaren Raum angewiesen, was in Zürich schwer zu finden ist. Das Haus Eber ist für uns eine Übergangslösung. Unsere Kurse finden sowieso draussen statt, also ist das Büro für uns als Verein schön, aber nicht essenziell, um die Kurse durchführen zu können. Momentan sehe ich fast nur Vorteile. Es ist ein Raum, der sowieso existiert und dazu auch noch schön ist. Gerade mit unserer Dichte an Menschen ist es sehr wertvoll, solche Möglichkeiten zu nutzen. **Hier im Haus Eber ist es für uns alle einfach eine grosse Bereicherung und wir sind dankbar für diese Option. Durch die Sitzungen, die wir hier durchführen können, entstehen neue Ideen und wir konnten unseren Verein neu strukturieren.**

Habt Ihr eine Verbindung zum Juwo?

Ich persönlich habe lange in einer Juwo-Wohnung gewohnt. Durch meine Arbeit als Lehrerin, bin ich nun nicht mehr Juwo-tauglich. Ich finde es sehr schön, dass man denen den Raum gibt, die es sich sonst nicht leisten können. Lustigerweise ist ein Grossteil des Vereins immer noch oder war früher in einer Juwo-Wohnung zuhause. Die Verbindung besteht also. Wir finden es sehr wertvoll, dass es diesen Verein in Zürich gibt. Viele von uns sind aus Bern und Umgebung und dort ist uns kein solches Angebot bekannt. Für die Jugend ist es superwichtig.

Wie geht es mit dem Verein FUNK weiter?

Wir wollen die nächste Generation sensibilisieren, das ist unsere Vision. Am Anfang war es ein Projekt, ein Versuch, und nun sehen wir, dass wir einen Nerv getroffen haben. Wie der Verein in drei Jahren aussehen wird, wissen wir alle nicht. Wir arbeiten nach dem Motto „der Weg ist das Ziel“.

Dieses Jahr haben wir im Sommer 1-2 Bienen-Kurse pro Woche, im August den Ferienplausch in Zusammenarbeit mit Pro Juventute und Anfang September die Energiewoche. Danach ist der aktive Teil vorbei und es geht darum, die Auswertung und Evaluation des Jahres zu machen. Für unsere Weiterentwicklung und für die Stiftungen, die solche Nachweise einfordern. Ausserdem haben wir jemanden gefunden, der uns die Buchhaltung macht, da von uns niemand auf diesem Gebiet zuhause ist. Im Winter bereiten wir uns wieder auf die nächste Saison vor und versuchen die Reflektionen und Verbesserungen aus der Auswertung in die Planung mit aufzunehmen.